

mahlin längst angelegen, er solle sich dem Christengott zuwenden, der mächtiger sei als seine Götter, habe in einer heißen Schlacht mit den Alamannen zu seinen Göttern um Sieg gebetet, dann aber, als dieses Gebet nichts half, dem Christengotte gelobt, Christ zu werden, wenn er siege. Er siegte und ward Christ. Chlodwig betrachtete das von ihm eroberte Land als sein Eigentum. Er verteilte den größten Teil desselben an diejenigen, welche ihm entweder im Kriege Dienste geleistet hatten oder bei der Verwaltung des Staates nützlich waren, oder auch an persönliche Günstlinge. So entstand eine Anzahl großer Grundbesitzer, welche als „Vasallen“ oder „Lehnleute“ des Königs zugleich einen höheren Rang einnahmen. Die gewöhnlichen Krieger, welche wenig oder nichts erhalten hatten, suchten ein Stück Grund und Boden von jenen zu erlangen. Dafür mußten sie ihnen Dienste leisten oder Abgaben entrichten. Manche erbaten auch den Schutz eines Großen gegen andere Große und wurden dadurch einem solchen dienstbar. So gab es bald im fränkischen Staate zwei scharf von einander getrennte Stände, einen herrschenden und einen dienenden, während im alten Germanien alle Stammesgenossen frei und gleich gewesen waren.

Die Königsgewalt Chlodwigs ging ohne Widerrede auf seine Söhne über. Weil aber nicht (wie in unserem heutigen Reiche) eine Bestimmung darüber getroffen war, welcher von den Söhnen der Nachfolger des Vaters sein sollte, so fand eine Teilung des Reiches statt. Solche Teilungen wiederholten sich noch öfter; sie hatten Kriege zwischen den Teilkönigen zur Folge; dadurch und durch allerhand Gewaltthätigkeiten, welche die Könige und ihre Angehörigen sich erlaubten (besonders berüchtigt sind deshalb zwei Frauen, Brunhilde und Fredegunde), geriet das Reich in tiefen Verfall. Es war ein Glück, daß die immer unfähiger werdende Herrscherfamilie der Merovinger durch eine fähigere abgelöst wurde, deren Glieder erst als sogenannte Hausmeier (eine Art von Mitregenten), später als wirkliche Könige die Herrschaft führten. Der Stifter dieses neuen Königsgeschlechts hieß Pipin, doch benennt man dasselbe nicht nach ihm, sondern bezeichnet es nach dem berühmtesten seiner Vertreter, Karl dem Großen, als das karolingische.